

PORTRÄT

Getanzte Gebete

Die Bieler Tänzerin kehrt allein ins Kunsthause Biel Centre d'art Bienne zurück, nachdem sie sich einen Raum für rituelle Choreografien geschaffen hat ... zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem.

VON THIERRY LUTERBACHER

Susanne Daepens unstillbarer Durst nach Langsamkeit ruft unaufhörlich das Universum herbei und transzendiert die heilige Verbindung zur Erde. Mit über 60 Jahren ändert das Alter nichts an ihrer Wahrnehmung des kosmischen Tanzes. Sie lässt die verstreichende Zeit wie eine lebendige Materie wirken. «Es ist wie die Vollendung eines Ganzen.»

Das Geschenk der Fülle.

Was den Einfluss des Alters auf ihre Leistungen angeht, gibt Daepen lachend zu, dass sie doch etwas Besonderes ist. «Ich bin seit 40 Jahren Yogini und heute fast beweglicher als mit 30. Ehrlich gesagt hat mich das Alter nie interessiert.»

Im Jahr 2021 brach sie sich den Arm, als sie beim Wandern auf einem Stein ausrutschte. «Beim Tanzen verletzte ich mich nicht. Ein Tanz, der weh tut, ist kein guter Tanz, er muss gesund sein.»

Während der drei Monate ihrer Genesung zog sich Daepen aus der Welt zurück.

Sie sagt, sie habe «wie ein Geschenk» die Gewissheit erhalten, dass sie ihre Begabung für den Tanz nicht brachliegen lassen dürfe. «Ich habe verstanden, dass die spirituelle Tänzerin, die ich bin, bis zu ihrem letzten Atemzug arbeiten und schaffen will.» Der Titel ihres Werks drängte sich ihr auf: COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH. «Meine Dankbarkeit gegenüber der Erde. Das Geschenk der Fülle des Lebens hat mich zum Wesen des Tanzes geführt.»

Unterwelt.

Ein Buch mit dem gleichnamigen Titel ist erschienen: «Ein Tribut an die Weiblichkeit in allem und an Mutter Erde», heisst es auf der Rückseite. «Die Verbindung zwischen der unsichtbaren Kraft und der menschlichen und irdischen Materie», sagt Daepen, die Langsamkeit und Weiblichkeit zu einem künstlerischen und philosophischen Akt gemacht hat.

Dies zeigte sich bereits 2017 in der Ode an die Langsamkeit zweier Performances im Kunstmuseum Pasquart. «Man braucht Zeit und Raum, um zu handeln, und das erfordert eine Verlangsamung. Langsamkeit ist anspruchsvoll: Sie zwingt zu einer Begegnung mit sich selbst, die kein Entkommen zulässt. Beim Tanzen tauge ich in die Innenwelt ein.»

Archaische Schrift.

Acht Jahre später prägt diese Überzeugung weiterhin die Arbeit der Bieler Tänzerin, sie hat sich jedoch erweitert, vertieft und mit den elementaren Kräften verbunden. Daepen kehrt allein ins Kunstmuseum Biel

zurück, nachdem sie die rituelle und tribale Choreografie von «COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH» entwickelt hat. Ein getanztes Gebet, präsentiert in der Salle Poma. Eine Nähe, die das Gefühl verstärkt, nicht zum Zuschauen eingeladen zu sein, sondern an einer inneren Reise teilzuhaben. «Wenn ich tanze, verbinde ich mich mit dem Anwesenden.»

Daepen erforscht seit Jahrzehnten einen Tanz, der vom japanischen Butoh und Yoga inspiriert ist. Jede Bewegung entsteht aus der Stille, jede Bewegung folgt dem unsichtbaren Rhythmus der Elemente. Man ahnt Wasser, Feuer, Wind, Stein ... die Urkräfte der isländischen und schweizerischen Natur, wie eine archaische Schrift. Die Frau wird zum Archetyp: Furie, Geliebte, Mutter, Heilerin, Priesterin. Sie durchlebt die Zeitalter, bearbeitet die Erde, erhebt ihre Stimme, ruft an und zieht sich dann in die Stille zurück.

Der Atem der Welt.

Was Daepen zeigt, ist immer im Werden, immer im Begriff zu verschwinden und erinnert an die Vergänglichkeit aller Dinge. Flüchtig wie ein Sandmandala. Der menschliche Kreislauf verschmilzt mit dem der Natur in einer langsam Metamorphose ohne Anfang und Ende. Das flüchtige Gefühl einer wiedergefundenen Harmonie zwischen dem menschlichen Körper und dem Atem der Welt ... «Zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, das so oft gelegnet wird.»

Der menschliche Kreislauf verschmilzt mit dem der Natur in einer langsam Metamorphose ohne Anfang und Ende. Das flüchtige Gefühl einer wiedergefundenen Harmonie zwischen dem menschlichen Körper und dem Atem der Welt ... «Zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren, das so oft gelegnet wird.»

Susanne Daepen:
«Ich bin eine spirituelle Tänzerin und werde bis zum letzten Atemzug arbeiten.»



PHOTO: JOEL SCHWEIZER

Susanne Daepen:
«Je ne me blesse pas en dansant.

Une danse qui blesse n'est pas une bonne danse, elle doit être saine.»

gini depuis quarante ans, presque plus souple aujourd'hui qu'à trente ans. À vrai dire, l'âge ne m'a jamais intéressée.»

En 2021, elle s'est fracturée le bras en glissant sur une pierre lors d'une randonnée. «Je ne me blesse pas en dansant. Une danse qui blesse n'est pas une bonne danse, elle doit être saine.»

Pendant les trois mois de sa convalescence, Susanne Daepen s'est retirée du monde. Elle dit avoir reçu, «comme un présent», la certitude qu'elle ne devait pas laisser en friche son don pour la danse. «J'ai compris que la danse spirituelle que je suis entend travailler et créer jusqu'à son dernier souffle.» Le titre de sa création s'est alors imposé: COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH. «Ma reconnaissance à la Terre. L'offrande de la plénitude de la vie m'a conduite à l'essence même de la danse.»

Le souffle du monde.

Ce que Susanne Daepen donne à voir est toujours en devenir, toujours sur le point de disparaître, rappelant l'impermanence de toute chose.

Éphémère comme un Mandala de sable.

Le cycle humain se confond avec celui de la nature, dans une lente métamorphose, sans commencement ni fin. La sensation fugace d'un accord retrouvé entre le corps humain et le souffle du monde... «Entre le visible et l'invisible, si souvent renié.»

PORTRAIT

Susanne Daepen

Prière dansée

La danseuse biennoise revient seule au Kunsthause Biel Centre d'art Bienne, après s'être forgé un espace de chorégraphie rituelle... entre visible et invisible.

PAR THIERRY LUTERBACHER

L'insatiable soif de lenteur de Susanne Daepen n'a de cesse d'invoquer l'univers et de transcender le lien sacré à la Terre. À plus de 60 ans, l'âge ne change rien à sa perception de la danse cosmique. Elle laisse le temps qui passe agir telle une matière vivante. «C'est comme l'aboutissement d'un tout.»

L'offrande de la plénitude.

Quant à l'influence de l'âge sur ses performances, Susanne Daepen avoue en riant être tout de même un peu particulière. «Je suis yo-

Inframonde. Un livre au titre éponyme en a surgit: «Un tribut à la féminité en toute existence et à la Terre mère», peut-on lire en quatrième de couverture. «Le lien entre la force invisible et la matière humaine et terrestre», évoque Susanne Daepen qui a fait de la lenteur et de la féminité, un acte artistique et philosophique.

Ce que révélait déjà, en 2017, l'ode à la lenteur de deux performances au Centre d'art Pasquart. «Il faut du temps et de l'espace pour agir, et cela appelle le ralentissement. La lenteur est exigeante: elle oblige à une rencontre avec soi-même qui ne permet aucune fuite. En dansant, je plonge dans un monde intérieur.»

Écriture archaïque.

Huit ans plus tard, cette conviction continue d'irriguer le travail de la danseuse biennoise, mais elle s'est élargie, approfondie, reliée aux forces élémentaires. Susanne Daepen revient seule au Centre d'art Bienne après avoir forgé la chorégraphie rituelle et tribale de «COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH». Une prière dansée présentée dans la Salle Poma. «Une proximité humaine qui renforce la sensation d'être convié, non pas seulement à regarder, mais à partager. Quand je danse, je me relie aux personnes présentes.»

Susanne Daepen explore depuis des décennies une danse nourrie du buto

japonais et du yoga. Chaque mouvement naît d'un si-

lence, chaque déplacement épouse le rythme invisible des éléments. On devine l'eau, le feu, le vent, la pierre... les forces primaires de la nature islandaise et suisse, comme une écriture archaïque.

La femme devient archétype: furie, amante, mère, guérisseuse, prêtresse. Elle traverse les âges, tra-

vaille la terre, élève la voix, invoque, puis se retire dans le silence.

COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH

Présenté les 7 et 8 février 2026, au Kunsthause Biel Centre d'art Bienne.

Info & inscription :

billetterie/info: eventfrog.ch/cosmicmother2026

dakini-dance.ch

PORTRÄT

Getanzte Gebete

Die Bieler Tänzerin kehrt allein ins Kunsthause

Biel Centre d'art Bienne zurück, nachdem sie sich einen Raum für rituelle Choreografien geschaffen hat ... zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem.

VON THIERRY LUTERBACHER

Susanne Daepens unstillbarer Durst nach Langsamkeit ruft unaufhörlich das Universum herbei und transzendiert die heilige Verbindung zur Erde. Mit über 60 Jahren ändert das Alter nichts an ihrer Wahrnehmung des kosmischen Tanzes. Sie lässt die verstreichende Zeit wie eine lebendige Materie wirken. «Es ist wie die Vollendung eines Ganzen.»

Das Geschenk der Fülle.

Was den Einfluss des Alters auf ihre Leistungen angeht, gibt Daepen lachend zu, dass sie doch etwas Besonderes ist. «Ich bin seit 40 Jahren Yogini und heute fast beweglicher als mit 30. Ehrlich gesagt hat mich das Alter nie interessiert.»

Im Jahr 2021 brach sie sich den Arm, als sie beim Wandern auf einem Stein ausrutschte. «Beim Tanzen verletzte ich mich nicht. Ein Tanz, der weh tut, ist kein guter Tanz, er muss gesund sein.»

Während der drei Monate ihrer Genesung zog sich Daepen aus der Welt zurück.

Sie sagt, sie habe «wie ein Geschenk» die Gewissheit erhalten, dass sie ihre Begabung für den Tanz nicht brachliegen lassen dürfe. «Ich habe verstanden, dass die spirituelle Tänzerin, die ich bin, bis zu ihrem letzten Atemzug arbeiten und schaffen will.» Der Titel ihres Werks drängte sich ihr auf: COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH. «Meine Dankbarkeit gegenüber der Erde. Das Geschenk der Fülle des Lebens hat mich zum Wesen des Tanzes geführt.»

Unterwelt.

Ein Buch mit dem gleichnamigen Titel ist erschienen: «Ein Tribut an die Weiblichkeit in allem und an Mutter Erde», heisst es auf der Rückseite. «Die Verbindung zwischen der unsichtbaren Kraft und der menschlichen und irdischen Materie», sagt Daepen, die Langsamkeit und Weiblichkeit zu einem künstlerischen und philosophischen Akt gemacht hat.

Dies zeigte sich bereits 2017 in der Ode an die Langsamkeit zweier Performances im Kunstmuseum Pasquart. «Man braucht Zeit und Raum, um zu handeln, und das erfordert eine Verlangsamung. Langsamkeit ist anspruchsvoll: Sie zwingt zu einer Begegnung mit sich selbst, die kein Entkommen zulässt. Beim Tanzen tauge ich in die Innenwelt ein.»

Archaische Schrift.

Acht Jahre später prägt diese Überzeugung weiterhin die Arbeit der Bieler Tänzerin, sie hat sich jedoch erweitert, vertieft und mit den elementaren Kräften verbunden. Daepen kehrt allein ins Kunstmuseum Biel

COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH

Präsentiert am 7. und 8. Februar 2026

im Kunsthause Biel Centre d'art Bienne.

Info / Vorverkauf:

eventfrog.ch/cosmicmother2026

dakini-dance.ch

PORTRAIT

Susanne Daepen

Prière dansée

La danseuse biennoise revient seule

au Kunsthause Biel Centre d'art Bienne, après s'être forgé un espace de chorégraphie rituelle... entre visible et invisible.

PAR THIERRY LUTERBACHER

L'insatiable soif de lenteur de Susanne Daepen n'a de cesse d'invoquer l'univers et de transcender le lien sacré à la Terre. À plus de 60 ans, l'âge ne change rien à sa perception de la danse cosmique. Elle laisse le temps qui passe agir telle une matière vivante. «C'est comme l'aboutissement d'un tout.»

L'offrande de la plénitude.

Quant à l'influence de l'âge sur ses performances, Susanne Daepen avoue en riant être tout de même un peu particulière. «Je suis yo-

Inframonde. Un livre au titre éponyme en a surgit: «Un tribut à la féminité en toute existence et à la Terre mère», peut-on lire en quatrième de couverture. «Le lien entre la force invisible et la matière humaine et terrestre», évoque Susanne Daepen qui a fait de la lenteur et de la féminité, un acte artistique et philosophique.

Ce que révélait déjà, en 2017, l'ode à la lenteur de deux performances au Centre d'art Pasquart. «Il faut du temps et de l'espace pour agir, et cela appelle le ralentissement. La lenteur est exigeante: elle oblige à une rencontre avec soi-même qui ne permet aucune fuite. En dansant, je plonge dans un monde intérieur.»

Écriture archaïque.

Huit ans plus tard, cette conviction continue d'irriguer le travail de la danseuse biennoise, mais elle s'est élargie, approfondie, reliée aux forces élémentaires. Susanne Daepen revient seule au Centre d'art Bienne après avoir forgé la chorégraphie rituelle et tribale de «COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH». Une prière dansée présentée dans la Salle Poma. «Une proximité humaine qui renforce la sensation d'être convié, non pas seulement à regarder, mais à partager. Quand je danse, je me relie aux personnes présentes.»

Susanne Daepen explore depuis des décennies une danse nourrie du buto japonais et du yoga. Chaque mouvement naît d'un si-

lence, chaque déplacement épouse le rythme invisible des éléments. On devine l'eau, le feu, le vent, la pierre... les forces primaires de la nature islandaise et suisse, comme une écriture archaïque.

La femme devient archétype: furie, amante, mère, guérisseuse, prêtresse. Elle traverse les âges, tra-

vaille la terre, élève la voix, invoque, puis se retire dans le silence.

COSMIC MOTHER – A PRAYER TO THE EARTH

Présenté les 7 et 8 février 2026, au Kunsthause Biel Centre d'art Bienne.

Info & inscription :

billetterie/info: eventfrog.ch/cosmicmother2026

dakini-dance.ch



Susanne Daepen
tritt mit ihrem
neuen Programm im
Kunsthaus Biel auf.
Sie zieht ihre Energie
und Kreativität
auch aus der
Langsamkeit.
Seite 9.

La danseuse bernoise
Susanne Daepen
se produira seule sur
scène au Kunsthuis Biel
centre d'art Bienne.
À 60 ans, elle a gardé
toute son énergie
et sa créativité.
Page 9.

DIE GRÖSSTE ZEITUNG DER REGION • AUFLAGE: 65 000 Ex. ERSCHEINT JEDEN DIENSTAG IN DEN HAUSHALTEN BIELS UND DER REGION. HERAUSGEBER / INSERATE: GASSMANN MEDIA AG, ROBERT-WALSER-PLATZ 7, BIEL, 032 344 83 83 / service@gassmann.ch REDAKTION: Neuenburgstrasse 140 / 032 327 09 11 CEO und Verleger: Mario Cortesi WEB: www.bielbienne.com

LE PLUS GRAND JOURNAL DE LA RÉGION • TIRAGE: 65 000 ex. PARAÎT CHAQUE MARDI DANS LES MÉNAGES DE BIENNE ET DE LA RÉGION. ÉDITION / ANNONCES: GASSMANN MEDIA SA, PLACE ROBERT-WALSER 7, BIENNE, 032 344 83 83 / service@gassmann.ch RÉDACTION: Route de Neuchâtel 140 / 032 327 09 11 CEO et éditeur: Mario Cortesi WEB: www.bielbienne.com